

# TIER & NATUR

AUSGABE 4/2007

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERREICHISCHEN TIERSCHUTZVEREINS – [www.tierschutzverein.at](http://www.tierschutzverein.at)

## LUNA – ein Hundeschicksal

Wenig Verbesserung  
bei Tiertransporten



Photo: CZ 020209513M - Vostokphoto.com / iStock.com

**Österreichischer Tierschutzverein – wir helfen wirklich!**



## Liebe Tierfreunde!

Jüngste wissenschaftliche Erkenntnisse bringen neue Einblicke in Denkprozesse von Tier und Mensch. Das interessante Ergebnis: „Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung!“ Zumindest nicht, was das Gehirn betrifft. Hier sind uns die Vögel weit voraus. Ein weiteres interessantes Detail – Echsen hatten vor Urzeiten ein ähnlich strukturiertes Gehirn wie wir Menschen, haben dieses aber aufgegeben und sich seither anders entwickelt. Warum wohl? Hat die Evolution erkannt, dass es einen besseren Weg gibt? Immerhin bevölkern Echsen unseren Planeten schon wesentlich länger als der Mensch.

Aus diesen neuesten Forschungsergebnissen sollten wir zumindest zwei Konsequenzen ziehen. Erstens, der Mensch ist weder Endpunkt noch Höhepunkt der Evolution, wir sollten uns nicht so wichtig nehmen und anderen Lebewesen mehr Respekt zollen. Zweitens dürfen wir unter keinen Umständen Vögel einsperren. Sie sind uns entwicklungsmäßig voraus, verwenden 95% ihres Gehirns für den Flug und werden, wenn wir sie in Käfige stecken – gleich ob in Wohnungen, Zoos oder durch ewiggestrige Vogelfänger, ihres Lebensinhaltes beraubt.

In diesem Sinne bitte ich Sie daher auch diesmal den Österreichischen Tierschutzverein mit einer Spende oder einem Dauerauftrag zu unterstützen.

Erich Goschler, Präsident  
des Österreichischen  
Tierschutzvereins

# „Luna“ – eine traurige Geschichte mit Happy-End

**Es war ein lustiges Wochenende bei ihrer Freundin in Wien doch Sonntag abends musste Maria zurück nach Salzburg. Die Heimfahrt wurde eine einzige Qual, denn Schneeregen, schlechte Sicht und eine verstopfte Scheibenwaschanlage machten bereits bei der ersten Autobahnraststätte Auhof bei Wien ein Weiterfahren unmöglich. Also ran an die Tankstelle, Scheiben putzen und die Waschanlage richten.**

Schon beim Aussteigen aus dem Auto sah Maria einen an eine Bank angebundenen Hund. Sie dachte, dass seine Besitzer wohl auf einen Kaffee ins Rasthaus gegangen seien. Gute Idee, auch Maria wollte sich für die lange Heimfahrt noch mit einem Kaffee stärken. Als sie 20 Minuten später wieder zu ihrem Auto zurückging, sah sie, dass der Hund noch immer angeleint war. Das kam

ihr eigenartig vor und vorsichtig näherte sie sich dem Tier, das sich sichtbar vor Angst unter die Bank verkroch. Ein deutscher LKW-Fahrer gesellte sich zu ihr und erzählte, dass er seit über 1½ Stunden hier Pause machte und der Hund schon da war, als er ankam.

Maria erkannte, dass es sich um einen Golden Retriever handelte, die normalerweise sehr umgängliche Hunde sind und entschloss sich kurzerhand ihm zu helfen. Durch die Zeitungsmeldungen der letzten Tage über die großen Probleme des Wiener Tierschutzvereins wusste sie, dass sie das Tier nicht dorthin bringen wollte. Sie hatte immer wieder von den „Assisi-Höfen“ des Österreichischen Tierschutzvereins gelesen und wusste, dass es auch einen Hof in Salzburg gibt.

Kurzentschlossen packte Maria den verängstigten, durch-

nächsten Retriever in ihr Auto und brachte ihn nach Salzburg, wo ihre Mutter bereits die Tierrettung des **Österreichischen Tierschutzvereins** verständigt hatte. Ein Tierpfleger wartete bereits auf das Findeltier und brachte es in der Nacht noch auf den „Assisi-Hof I“ im Lungau.

Es war eine sternenklare Vollmondnacht, so gab unsere Tierpflegerin dem armen Tier den Namen „Luna“.

Erste Untersuchungen der Tierärztin zeigten, dass Lunas Fell von Flöhen und Parasiten befallen war und sie wurde ausgiebig und fürsorglich gebadet. Trotz ihres dicken ungepflegten Fells war auch sofort klar, dass sie viel zu dick war, wahrscheinlich wurde sie nur im Zwinger gehalten und kannte keinen Auslauf. Ihr Gesäuge deutete darauf hin, dass sie schon mehrere Geburten hinter sich hatte – vielleicht war sie nicht mehr für die Zucht geeignet und wurde daher ausgesetzt.<sup>2</sup> Es ist zwar ohne Papiere schwer das genaue Alter eines Hundes zu ermitteln, aber laut Tierärztin dürfte sie etwa sechs bis acht Jahre alt sein. Und dass Luna bei keinen Hundefreunden zu-

hause war, zeigten ihr verschrecktes Wesen, ihr unendlich trauriger Blick und die geduckte Haltung, so als wollte sie sich ständig vor jemandem verstecken.

Luna musste auf strenge Diät gesetzt werden, weil ihr Übergewicht ihre Gesundheit gefährden würde. Die Ärztin verordnete ihr viel Bewegung. Nach zwei Eingewöhnungstagen durfte sie zu ihren neuen Kameraden in das Hunde-Freilaufgehege. Nach anfänglicher Zurückhaltung wurde Luna ausgiebig von ihren neuen Freunden beschnuppert und zu einem wilden Spiel im weitläufigen Gehege eingeladen. Jetzt wusste Luna wieder wie ein echtes, schönes Hundeleben aussehen sollte und tobte nach Herzenslust mit den anderen herum.

Wenn Luna sprechen könnte würde sie uns wohl vieles erzählen, über ihre traurige Vergangenheit und über ihr Glücksgefühl, dass es für sie ein Happy-End gab.

Leider haben wir die Tierquälerei nicht ausfindig machen können, auch deshalb weil viel zu viele Menschen bei offenkundiger Tierquälerei einfach wegschauen, an-

stelle die Leute zu stellen und anzuzeigen. Und die großen Verbrecher finden Sie jetzt im Internet, die völlig legal Hunde aller Rassen zu



Schleuderpreisen aus dem Osten anbieten.

Deshalb wieder einmal unser Appell: Überlegen Sie vor dem Kauf eines Tieres ob Sie Zeit und Geld für das lange Leben des Tieres aufbringen wollen – sonst lassen Sie lieber die Hände davon. Die Tierheime und „Assisi-Höfe“ sind voll von ausrangierten Tieren!



**IMPRESSUM:** Tier & Natur 4/2007. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Tierschutzvereins. Redaktion Wien: A-1050 Wien, Kohlgraben 16, Tel. 01/8973346, Fax 01/8973346-10, E-Mail: [tierschutzverein@oetv.or.at](mailto:tierschutzverein@oetv.or.at); Redaktion Salzburg: A-5020 Salzburg, Peter-Singer-Gasse 8, Tel. 0662/843255, Fax 0662/848165, E-Mail: [office@tierschutzverein.at](mailto:office@tierschutzverein.at). Mit Ihrer Spendeneinzahlung verbinden wir Ihr Einverständnis, Sie in unsere Gönner-Kartei aufnehmen zu dürfen. Fotos: ÖTV. Internetadresse: [www.tierschutzverein.at](http://www.tierschutzverein.at). Herstellung und Vertrieb: Phoenix GesmbH; Gestaltung: Schickmayr Werbung & Produktion GmbH; Druck: Sochor. DVR: 1020277



## Neue EU-Verordnung zum Schutz von Tieren beim Transport

# Wenig Verbesserung bei Tiertransporten

**Seit Jänner 2007 ist die EU-Verordnung Nr. 1/2005 (EG) über den Schutz von Tieren beim Transport in Kraft. Die neuen Regelungen bleiben aber weit hinter den Forderungen des Österreichischen Tierschutzvereins, da Bestimmungen für Problembereiche wie Transportzeiten und Ladedichten nicht verschärft wurden. Außerdem kann die Verordnung in Österreich nicht angewandt werden, weil die entsprechenden Rahmengesetze nicht beschlossen wurden.**

Tiertransportkontrolloren können zwar die Transporte stoppen und bei Vergehen Anzeige bei der Behörde erstatten. Strafen kann derzeit aber weder die Polizei noch die Behörde, weil es dafür keine gesetzliche Basis gibt. Die alte Regierung hat zwei Jahre lang „vergessen“, das


bestehende nationale Gesetz nachzujustieren.

Trotz der neuen EU-Verordnung haben potentielle Tierquälerei daher in Österreich vermutlich bis zum Sommer freie Fahrt, solange bis die neue Regierung auf Druck der Tierschützer die nötigen Bestimmungen geschaffen hat.

Für die toten Kühe auf einem 64 (!!!) Stunden dauernden Transport von Estland nach Österreich zum Schlachthof Bergheim bei Salzburg kommen die neuen Regelungen zu spät. 65 Rinder wurden von einem deutschen Frachter über 2.000 Kilometer nach Salzburg gekarrt, um hier geschlachtet zu werden. Wieder einmal muss man die Sinnhaftigkeit hinterfragen, Tiere über tausende Kilometer lebend zu transportieren, anstelle sie gleich im Herkunftsland zu schlachten.

Jährlich werden über 360 Millionen Tiere in Europa hin- und hertransportiert. Zwar werden in Zukunft Transporter durch Satelliten gestützte Systeme überprüft, die von Tierschützern geforderten Änderungen über Transportzeiten, Ladedichten und andere wichtige Tierschutzaspekte liegen jedoch auf Eis.

Die Gesetzgebung erlaubt Transportzeiten zwischen 19 Stunden für nicht entwöhnte Jungtiere und 29 Stunden für Rinder, Schafe und Ziegen. Erst danach muss jeweils eine 24-stündige Pause eingelegt werden, die Einhaltung kann aber aufgrund eines fehlenden Gesetzes derzeit nicht exekutiert werden.

Ein Schildbürgerstreich oder gewollte Verzögerung, damit die Agrarindustrie weiterhin mehr Profit pro Schlachttier einstreichen kann? 

# Ein jammernendes Katzen-Quartett in letzter Sekunde gerettet




**Die vier kleinen Rabauken Snoopy, Timon, Garfield und Pumbaa hätte beinahe ein Schicksal ereilt, das leider sehr vielen Bauernhofkatzen blüht. Da die Besitzer nicht gewillt sind, ihre Katzen kastrieren zu lassen, ist das sogenannte „anpicken“ leider eine noch immer weit verbreitete Form, um sich des ungewünschten Katzennachwuchses zu entledigen.**

Dabei werden die Katzenbabys in einen Sack gesteckt und mehrmals gegen eine Wand geworfen, bis kein Lebenszeichen mehr zu hören ist. Diese unfassbare Tierquälerei wäre auch um ein Haar diesem Quartett widerfahren, wenn nicht eine beherzte Tierfreundin eingegriffen hätte. Nur mit Müh und Not ließ sich der Bauer von der tierliebenden Dame überreden, ihr die Katzen doch zu überlassen, anstatt die Jungen nach „alter Tradition“ zu entsorgen. Da Frau P. aber diese süßen Wollknäuel wegen ihrer beiden Hunde nicht behalten konnte und auch ihre eige-

nen Vermittlungsversuche fehl schlugen, wandte sie sich hilfeschend an den **Österreichischen Tierschutzverein**. Dort haben sie auf einem unserer „Assisi-Höfe“ ihre Bleibe gefunden. Inzwischen sind sie zu schönen, verspielten Katern herangewachsen. So schwer es den Pflegern auch fällt, wür-

den wir sie doch an wirklich gute Plätze weitergeben, um für nächste Notfälle, die mit Sicherheit kommen, Platz zu schaffen.

Wenn Sie einem Kater einen schönen Platz bieten können, bitten wir Sie, sich mit dem **Österreichischen Tierschutzverein** in Verbindung zu setzen. 

## (Un)Kultursender „arte“

Der TV-Sender arte, der von sich selbst behauptet, europäischer Kultursender zu sein mutiert immer mehr zum Unkultursender. Immer öfter finden sich Sendungen im Programm, die reine Tierquälereien zeigen, aber völlig unkritisch und kommentarlos gebracht werden. Negative Höhepunkte waren im Februar und März eine mit der Realität in keiner Weise übereinstimmende Doku-Soap über einen Zoo und vor allem ein Bericht über einen französischen Raubtierdompteur, der Tiger, Panther u.a. für Filmaufnahmen dressiert.

Auf jedem Bild des ohnedies geschnittenen Streifens sieht man die Angst und das Leid der Tiere. Eine Kulturschande im Europa des 21. Jahrhunderts – eine ebensolche Kulturschande, dass darüber kritiklos im Fernsehen berichtet wird.

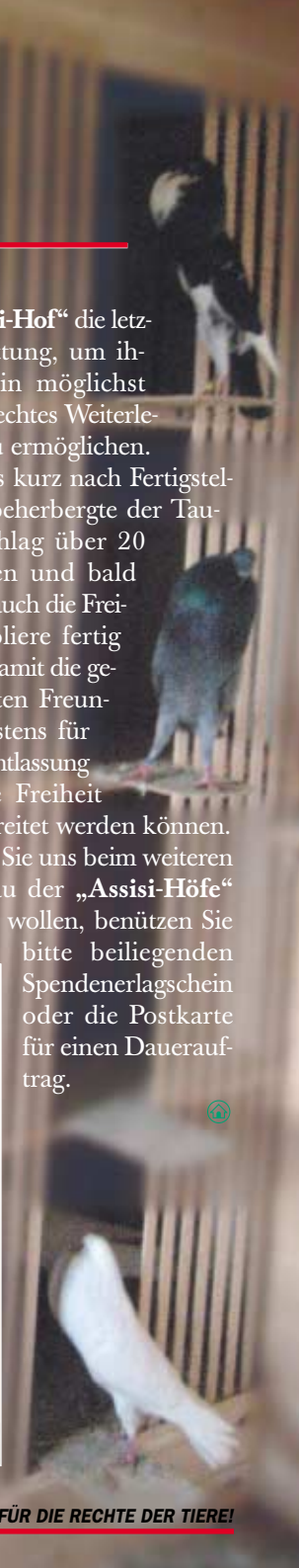
# Neuer Taubenschlag am „Assisi-Hof II“

Die „Assisi Höfe“ des Österreichischen Tierschutzvereins beherbergen eine Vielzahl an verschiedensten vierbeinigen Gesellen. Damit auch unsere gefiederten Freunde bestmöglich untergebracht werden können, wurde am „Assisi-Hof II“ ein neuer Taubenschlag errichtet.

Verunglückte Brieftauben finden hier ebenso Aufnahme wie kranke Stadtauben, die auf einer eigenen Krankenstation gesund gepflegt werden, bis sie wieder in die Freiheit entlassen werden können.

Ein eigenes Kapitel ist die Taubenzucht für Ausstellungszwecke. Die Züchter sind bemüht, möglichst „perfekte“ Tauben zu züchten um damit Preise zu gewinnen. Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden zumeist einfach „entsorgt“, da sie auch für andere Züchter nicht interessant sind. Auch für solche – nicht dem Schönheitsideal entsprechende Tauben – ist der neue Taubenschlag am

„Assisi-Hof“ die letzte Rettung, um ihnen ein möglichst artgerechtes Weiterleben zu ermöglichen. Bereits kurz nach Fertigstellung beherbergte der Taubenschlag über 20 Tauben und bald sollte auch die Freiflugvoliere fertig sein, damit die gefiederten Freunde bestens für ihre Entlassung in die Freiheit vorbereitet werden können. Wenn Sie uns beim weiteren Ausbau der „Assisi-Höfe“ helfen wollen, benützen Sie bitte beiliegenden Spendenerlagschein oder die Postkarte für einen Dauerauftrag.



„Lobster Dock“, ein unfeines Lokal in Wien:

# Hummer – gefühlvolle Meerestiere leiden für unsere Geschmacksnerven

**Hummer wird nun auch für den „kleinen Mann“ leistbar, in Zeiten der Überfischung, grauenvoller Massentiertransporte, Klimawandel, wissen viele menschliche Zeitgenossen nicht mehr, womit sie noch ihren Gaumen kitzeln könnten. Seit kurzem gibt es in Wien, 1. Bezirk sogar ein Lokal, das auf Hummer spezialisiert ist, das „Lobster-Dock“.**

**Wieviel Tierleid hinter dieser schicken Gourmet-Speise steckt, interessiert offenbar nicht.**

Hummer können über 100 Jahre alt werden und haben ein komplexes Sozialleben. So tragen Mütter ihre Kinder neun Monate lang mit sich herum, ältere Tiere führen jüngere mit ihren Scheren »Hand in Hand«. Dass Hummer Schmerzen fühlen können, steht außer Frage. In kochendes Wasser geworfen – die übliche Zubereitungsart –, kratzen sie an den Wän-

den und versuchen zu entkommen. So mancher Hummer wäre schon aus dem



Topf geklettert, wenn der Deckel ihn nicht nach unten gedrückt hätte. Im „Lobster-Dock“ tötet man die sensiblen Meeresbewohner mittels Kopfstich, in der Meinung, dies wäre schmerzfrei. Welche Tötungsart nun die angenehmere ist, in siedend heißes Wasser geworfen zu werden oder ein Messer in das Genick zu bekommen, dies kann wohl nur der Hummer selbst beurteilen. Der Kopfstich als Tötungsmethode ist aber nach dem Bundestierschutzgesetz verboten! Der grausige Tod ist aber nur das

Ende eines langen Leidensweges, den die Tiere hinter sich haben.

Hauptsächlich an der amerikanischen Ostküste in Fallen gefangen, werden sie zu Tausenden übereinander gestapelt in großen Fabriken auf Fließbändern nach Größe sortiert. Dann werden sie mit zusammengebundenen Scheren in enge Metallkäfige oder Sty-

roporschachteln gepfercht, jede nur so groß wie das Tier selbst. Dabei reißen nicht selten Fühler ab, werden Beine und Scheren eingeklemmt. In riesigen Kühlhäusern werden sie ohne Futter und Wasser wochenlang aufbewahrt, bis sie per Luftfracht an ihren Bestimmungsort irgendwo auf der Welt transportiert werden.

Am Besten wäre es, ganz auf Hummer als Spezialität zu verzichten – ein „No Lobster-Dock“ wäre doch einmal etwas ganz anderes...



Moderator

**Christian Clerici**

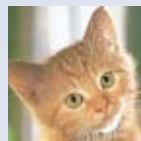
*„Menschen, die Tiere nicht lieben oder zumindest achten sind mir unbegreiflich. Tierschutz erachte ich als Selbstverständlichkeit.“*



Foto: privat

**Unterstützen auch Sie die Arbeit  
des Österreichischen Tierschutzvereins!**

## Wem wollen Sie lieber mit Ihrer Hinterlassenschaft helfen –



einem ausgesetzten Hündchen, einem verwaisten Kätzchen, einem vom Schlachter geretteten Pferd oder doch lieber dem Finanzminister? Tierschutz und die Verantwortung für Tiere enden nicht mit dem Tod. Mit einem Testament zugunsten des **Österreichischen Tierschutzvereins** helfen Sie mit, bestehende „**Franz von Assisi-Höfe**“ für notleidende Tiere weiter auszubauen oder neue in Betrieb zu nehmen.

**Die Tiere werden es Ihnen danken!**

**FORDERN SIE MIT BEILIEGENDER  
KARTE UNSEREN KOSTENLOSEN  
ERBSCHAFTSRATGEBER AN.**

**Österreichischer Tierschutzverein**

Mitgliederservice:

Kohlgrasse 16

1050 Wien

Tel: 01/897 33 46

tierschutzverein@oetv.or.at

**Ich mache Tieren ein Geschenk**  
Mein Testament hilft Tieren  
Ein Testamentratgeber



Österreichischer Tierschutzverein

